

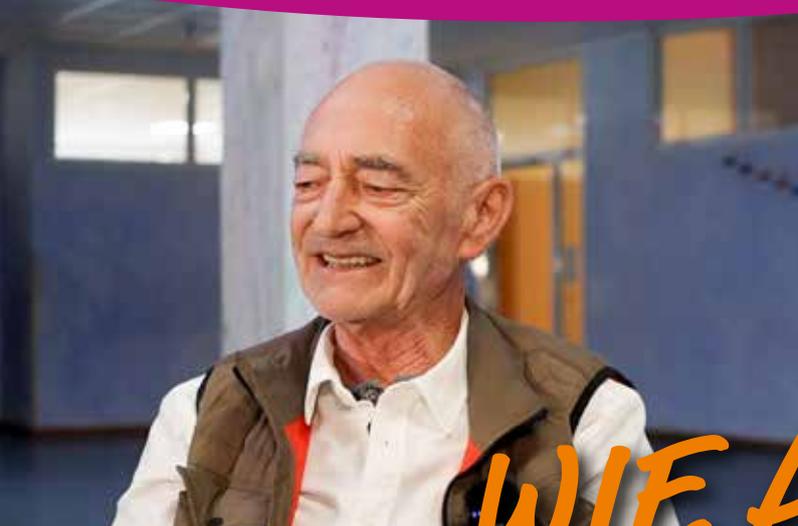


# Schulzeitung

Ausgabe Sommer 2024



FREIE INTERKULTURELLE  
WALDORFSCHULE MANNHEIM



WIE ALLES  
BEGAN!



20 Jahre Freie Interkulturelle  
Waldorfschule Mannheim



# INHALT – EDITORIAL

Editorial .....	2	10. Klasse	Vermessungspraktikum.....	23
20-jähriges Jubiläum .....	3		Arbeiten mit der ältesten digitalen Maschine der Welt.....	24
Klassenfotos		11. Klasse	Vorstellung der Jahresarbeiten.....	26
1. – 10. Klasse .....	4 – 7	13. Klasse	Jahresrückblick .....	28
1. Klasse		Ramadan	Der heilige Fastenmonat .....	30
Ein Plädoyer für die Bewegung .....	8	Ostergeschichten	Vor 2000 Jahren .....	32
2. Klasse		Basarkreis	Weihnachtsbasar.....	33
Die goldene Gans.....	9	Rumänien	Besuch aus der Waldorfschule .....	34
3. Klasse		Eine neue Lehrerin	Julia Bierbrauer .....	35
Der Auszug aus Ägypten.....	10 – 11	Mitgliederversammlung	Wahl eines neuen Vorstandes .....	36
Einblick in die Synagoge .....	11	Unsere Ranzenpost .....		38
4. Klasse				
Menschen- und Tierkunde .....	12 – 13			
5. Klasse				
Klassenfahrt.....	14			
6. Klasse				
Wie gut kennen wir eigentlich unsere Lehrer*Innen? .....	16			
Rom lebt! .....	17			
7. Klasse				
Forstpraktikum .....	18			
8. Klasse				
Jahresarbeiten.....	20			
Klassenspiel: Der Prinz und der Bettelknabe .....	22			

## Editorial

Liebe Leser\*innen,

interkulturell heißt ja, dass in unserer vielfältigen Schule jeder unabhängig von seiner Herkunft oder Religion herzlich empfangen wird. Davon zeugen in diesem Heft auch die Berichte von den Feierlichkeiten und Aktivitäten in den Klassen. Sei es Weihnachten, Ostern, Ramadan, das Fastenbrechen oder Pessach – jeder Anlass ist ein Grund für uns, Gemeinschaft zu feiern und die Schönheit unserer kulturellen Vielfalt zu schätzen.

In allen Klassenstufen sind wir mutig und weltoffen. Statt Fremdheit zu fürchten, suchen wir den Dialog, tauschen uns

aus und haben gelernt, unterschiedliche Meinungen nicht nur zu tolerieren, sondern auch wertzuschätzen. Gerade in der heutigen Zeit ist unsere Schulgemeinschaft ein leuchtendes Beispiel für Einheit in Vielfalt. Und das nun schon seit zwanzig Jahren, denn das 20-jährige Jubiläum war ein weiterer Schwerpunkt in diesem Schuljahr.

Freuen Sie sich auf die Berichte, mit denen die einzelnen Klassen von ihren Höhepunkten in diesem Schuljahr erzählen.

*Ihr Eckhard Andermann – Öffentlichkeitsarbeit*



**Ein Höhepunkt in diesem Schuljahr war das 20-jährige Jubiläum unserer Schule. Das musste gebührend gefeiert werden.**

Gelungener Auftakt des Jubiläumsjahres war unser Herbstfest am Samstag, den 7. Oktober 2023. Zu Beginn haben uns die Schüler und Schülerinnen mit einem reichhaltigen Programm und Präsentationen aus dem Unterricht begeistert. Gesang, Trommeln, Eurythmie, Bothmergymnastik und die Goldene Gans, Theaterstück der zweiten Klasse – eine wunderbare und große Vielfalt war zu sehen und zu hören.

Im Anschluss konnte man sich an zwei herrlichen Buffets, die von unseren Eltern bestückt wurden, stärken. Außerdem gab es jede Menge Spiele im Hof, Karaoke im Musikraum, Freundschaftsbänder konnten geknüpft werden und im



bunten Foyer gab es Filme über die Entstehung und Entwicklung der Schule zu sehen. Ein wirklich gelungener Tag, an dem die Schule alles zeigen konnte, was sie auszeichnet.

Gefolgt wurde das Herbstfest vom eindrucksvollen Festakt am 8. November. Eingeladen waren die Gründer\*innen und langjährige Unterstützer\*innen der Schule. Sie sahen sich bestätigt darin, dass ihr Impuls sich so viele Jahre erfolgreich entwickelt hat. Auch Vertreter\*innen aus Politik und Kultur waren im bunten Foyer vertreten. Gefreut hat uns auch, dass von fast allen Waldorfeinrichtungen Vertreter\*innen gekommen waren oder Grußworte geschickt hatten.

Nach einem musikalischen Auftakt und der Begrüßung folgte ein Video bei dem die Gründer\*innen der Schule ihre Intentionen und Erlebnisse schilderten.

Nach der Vorführung von Unterrichtsbeispielen konnte Gerald Häfner, ehemaliger Politiker, Waldorflehrer und jetzt Leiter der Sozialektion am Goetheanum in einem eindrucklichen Impulsreferat mit dem Titel „Interkulturalität und Bildungsgerechtigkeit“ die Leistung der Schule und ihre Bedeutung gerade in der aktuell schwierigen politischen Lage würdigen. Gemeinsames Beisammensein und reger Austausch beschlossen das Fest.

Auch bei vielen weiteren Anlässen im Laufe des Schuljahres, wie dem Winterbasar, dem Tag der offenen Schule wurde das 20-jährige Jubiläum immer wieder thematisiert.

*Eckhard Andermann*



# KLASSENFOTOS



1. Klasse



3. Klasse



4. Klasse



2. Klasse



5. Klasse

# KLASSENFOTOS



6. Klasse



8. Klasse



9. Klasse



7. Klasse



10. Klasse

# 1. KLASSE

## Ein Plädoyer für die Bewegung

Schon als ich vor inzwischen mehr als dreißig Jahren als Volontär im SOS-Kinderdorf arbeitete, war es für mich deutlich erlebbar, dass die Kinder durch Bewegung innere Blockaden und Traumata überwinden und uns Betreuern sich dadurch auch leichter öffnen konnten. Das führte dazu, dass wir uns aus verschiedenen künstlerischen und sozialpädagogischen Bereichen bedienten, um geeignete Spiele und Übungen für die Kinder zu finden. So entstanden regelmäßige Spielstunden, Projekte und Kinderfestivals, die als roten Faden die Bewegung hatten. Die Kinder liebten diese gemeinsamen Stunden und verpassten sie nur dann, wenn sie ernsthaft krank waren.

Einige Jahre später, während meines Studiums der Waldorfpädagogik, durfte ich erfahren, dass eines der waldorfpädagogischen methodisch-didaktischen Hauptwerkzeuge gerade die Bewegung und alles damit Verbundene ist. Obwohl ich als Thema meiner Abschlussarbeit Bewegung und ihre Wirkung auf die Entwicklung der Kinder hatte, habe ich die Bedeutung des sogenannten rhythmischen Teils, der als Ouvertüre zu jedem Hauptunterricht dienen soll, allerdings erst nach einigen Jahren meiner Tätigkeit als Klassenlehrer in vollem Umfang verstanden.

Jeder Lehrer kennt das: Die Aufmerksamkeit der Schüler\*innen nähert sich unaufhaltsam dem Nullpunkt, wenn man zum Aufwärmen keine Bewegungsübungen gemacht hat. Ein großer Teil der Schüler\*innen liegt lässig zurückgelehnt in den Stühlen; Als Lehrer hat man das Gefühl, durch zähen, klebrigen Brei zu waten, in dem fruchtlosen Bemühen, irgendjemandem irgendeine Reaktion auf seine Ausführungen zu entlocken. Die passive, lustlose Stimmung in der Klasse muss keinesfalls eine gezielte Provokation darstellen, und deshalb sollte der Lehrer so etwas auch nicht persönlich nehmen. Was hier passiert, ist nur zu verständlich: Langes Sitzen macht nicht nur körperlich, sondern auch geistig inaktiv. In dieser Situation gibt es wirklich nur eines: Fenster auf und bewegen, bewegen, bewegen.

Es ist natürlich am besten, gar nicht erst abzuwarten, bis es soweit ist, dass man die Schlappeheit der Schüler mit Händen greifen kann. Schon zu Beginn des Unterrichts sollte man gezielt die Klasse in Bewegung bringen. Dabei ist es oft hilfreich, wenn die Bewegungen durch rhythmische Sprache untermalt werden, denn dies ermöglicht dem bewegungsunsichereren Schüler\*innen einen leichteren Einstieg in das kontinuierliche Üben. Die Faustregel bei der Erarbeitung einzelner Bewegungsmuster ist, dass man in die Bewegung bewusste Pausen einarbeiten muss, um das Erlernen der einzelnen Bewegungen und das Überwinden einzelner Schwachpunkte zu ermöglichen. Und vor allem muss man die Schüler\*innen bereits vor dem „eigentlichen Beginn“ des Unterrichts aufwärmen, bereits in den Bewegungs- und Denkprozess bringen. Im weiteren Verlauf des Unterrichts ist es ratsam, immer wieder kleinere Pausen einzubauen, die mit Fingerspielen oder Singen gefüllt sind, um die eventuell zu lang andauernde Arbeitsphase zu unterbrechen, bevor bei den Schüler\*innen schleichend ein Einschlafprozess einsetzen kann.

Menschen, die es schaffen, die eigene Körpergeographie zu beherrschen und sich in Raum und Zeit zu orientieren, fällt das kognitive Lernen deutlich leichter.

Diese unbändige Freude und der Spaß an der Bewegung ist mehr als deutlich in meiner jetzigen ersten Klasse zu erleben. In den Spieltunstunden und auch im rhythmischen Teil geht es lebendig zu. Wir beschäftigen uns mit verschiedenen Zirkusübungen, Zungenbrechern, Sprüchen, Liedern und Theaterstücken. Unermüdlich und mit großer Ausdauer wird geübt, sich gegenseitig geholfen, und die grobmotorischen Fähigkeiten der Schüler\*innen werden von Woche zu Woche immer ausgereifter. Dies spiegelt sich unmittelbar in den Leistungen der einzelnen Schüler\*innen wider. Und es droht keine Gefahr, dass jemand während des Unterrichts einschläft – im Handstand geht das schwerlich!

Zan Redzic

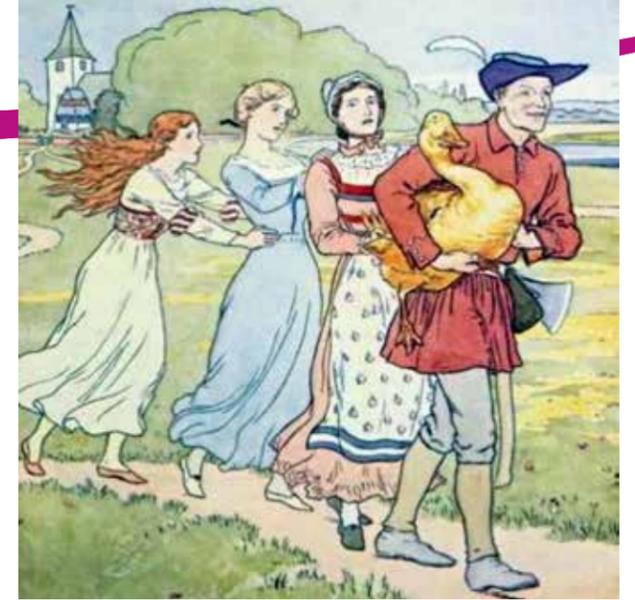


# 2. KLASSE

## Die goldene Gans

Als Klassenlehrerin der 2. Klasse habe ich die große Freude, über unser jüngstes Theaterprojekt zu berichten, das wir als Willkommensgeschenk für die neue 1. Klasse einstudiert haben. Das Stück „Die Goldene Gans“ wurde von Frau Höfer eigens für unsere Klasse umgeschrieben, um es den Fähigkeiten und Interessen der Kinder anzupassen. Die Vorbereitung begann bereits in der 1. Klasse vor den Sommerferien. Die Rollen wurden verteilt und die Kinder begannen, ihre Texte zu lernen. Unsere Proben fanden häufig im angrenzenden Herzogenriedpark statt, wo wir auch gelegentlich Zuschauer hatten, die uns mit Interesse beobachteten. Die schöne Umgebung des Parks trug sicherlich zur Begeisterung der Kinder bei. Nach den Sommerferien war ich erstaunt und erfreut, wie gut sich die Kinder an ihre Rollen erinnerten. Sie wussten ihre Texte noch genau und konnten sich problemlos an ihre Positionen auf der Bühne erinnern.

Mit viel Mut und lautstarker Stimme präsentierten sie sich dem Publikum. Nicht nur die Erstklässler hatten die Gelegenheit, das Stück zu sehen, sondern wir führten es auch anlässlich unserer 20-jährigen Jubiläumsfeier in der Schule auf – und das



gleich zwei Mal! Dank der zahlreichen Doppelbesetzungen hatte jedes Kind die Möglichkeit, seine Rolle vor Eltern, Großeltern, Geschwistern und Freunden zu präsentieren. Das Theaterstück war ein voller Erfolg. Die Kinder hatten sichtlich Spaß am Theaterspielen und wuchsen über sich hinaus. Die Begeisterung und das Engagement der Schüler\*innen lassen darauf schließen, dass dies nicht unser letztes Theaterprojekt gewesen sein wird. Ich bin unglaublich stolz auf meine Klasse und freue mich auf viele weitere kreative Projekte in den kommenden Jahren.

Asena Hauk-Gül



## Ausbildung und Duales Studium bei BASF

Du suchst eine Ausbildung, bei der du deine Stärken einbringen kannst? Wir suchen Menschen wie dich, die mehr aus ihren Fähigkeiten machen wollen. Wir sind das führende Chemieunternehmen der Welt und bieten dir über 30 mögliche Ausbildungschancen am Standort Ludwigshafen.

### Ausbildungschancen:

- Produktion
- Elektro- und Metalltechnik
- Naturwissenschaften
- Kaufmännisch & IT
- Gastronomie & Hotel
- Programm „Start in den Beruf“

### Duale Studiengänge:

- Int. Betriebswirtschaftslehre
- Angewandte Informatik
- Int. Wirtschaftsinformatik
- Ingenieurstudium Elektrotechnik oder Maschinenbau
- Trainee International Hotelmanagement

### Gute Ausbildung zahlt\* sich aus:

- schon ab dem 1. Monat rund 1.000 € mtl. Ausbildungsvergütung
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie Zukunftsbetrag

- freiwillige Erfolgsbeteiligung
- Zuschuss zum Essensgeld & zum Jobticket
- und noch vieles mehr

\*Nach Chemierat ab 01. Januar 2024. Je nach Gruppengesellschaft können die Entgelt- und Zusatzleistungen abweichen.

Top Übernahmemechanen – Rund **90** Prozent unserer Auszubildenden werden nach ihrer Ausbildung in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

Mobil immer auf dem Laufenden bleiben!



Wir haben die Formel, jetzt musst du nur noch reagieren! Entdecke was uns als BASF ausmacht: Chemie, die verbindet – für eine nachhaltige Zukunft. Großes bewegen. Erfolge erleben. Mit einer Ausbildung bei BASF.

Bewirb dich jetzt online für einen Ausbildungsplatz 2025!



## 3. KLASSE

### Der Auszug aus Ägypten

Die 3. Klasse führte am 2. und 3. Mai das Theaterstück „Der Auszug aus Ägypten“ erstmal vor. Mithilfe von Frau Schütz und einigen anderen Kolleginnen und Kollegen stellten sie gemeinsam das Stück innerhalb von 11 Wochen auf die Beine.

Die Proben wie auch die Aufführungen fanden in unserem bunten Foyer statt.

Nach den Faschingsferien begann die Klasse langsam mit dem Stück. Zuerst lernten sie gemeinsam den Text auswendig, indem sie Satz für Satz und später Strophe für Strophe nachgesprochen haben.

Kurz vor den Osterferien wurden dann die Rollen verteilt, um direkt nach den Ferien mit den Proben starten zu können. Das bunte Foyer teilten sie zuerst räumlich ein, passend zu den Szenen des Stücks, damit die Klasse wusste, wo sie spielen sollten. Mit dieser Aufteilung wurde auch kein Bühnenaufbau benötigt.

Erstmal ohne Kostüme oder Requisiten wurde nun das Theaterstück Szene für Szene durchgespielt. Frau Schütz wie auch Frau Dulski gaben immer wieder Ratschläge, wann man lauter sprechen sollte oder wie man die Szene authentischer rüberbrachte.

Die Requisiten wurden nach und nach besorgt. Teilweise musste das eine oder andere noch hergestellt werden. Hierbei war Frau Dulski auch eine große Hilfe.



Auch die Kostüme mussten erst gefertigt werden. Einige davon wurden nach Maß von Frau Winkler-Vetter genäht, wie z. B. die Gewänder des Pharaos und der Prinzessin.



Die Kleider der Israeliten oder auch der Berater wurden in Streifen gerissen, wobei Cassandra Brisch half.

Die letzten paar Wochen wurden dann die Requisiten hinzugenommen. Dazu kamen noch der musikalische Teil, das Xylophon zwischen den Szenen, als auch der Chor der Klasse, der geprobt werden musste. Bei den letzten Durchläufen kamen dann auch die Kostüme dazu, um das Stück komplett zu machen.



Normalerweise hätte die 3. Klasse das „Handwerker-Stück“ vorgestellt, allerdings gab Frau Dulski die Idee für dieses Stück und verbandete es gleichzeitig mit ihrem Kulturunterricht. So haben die Kinder nicht nur schauspielerisch etwas dazu gelernt, sondern auch zum kulturellen Hintergrund des Stücks, wie zum Pessachfest.

An dieser Stelle nochmal ein Riesendankeschön an alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen, ohne die das nicht so reibungslos über die Bühne gelaufen wäre.

Cassandra Brisch

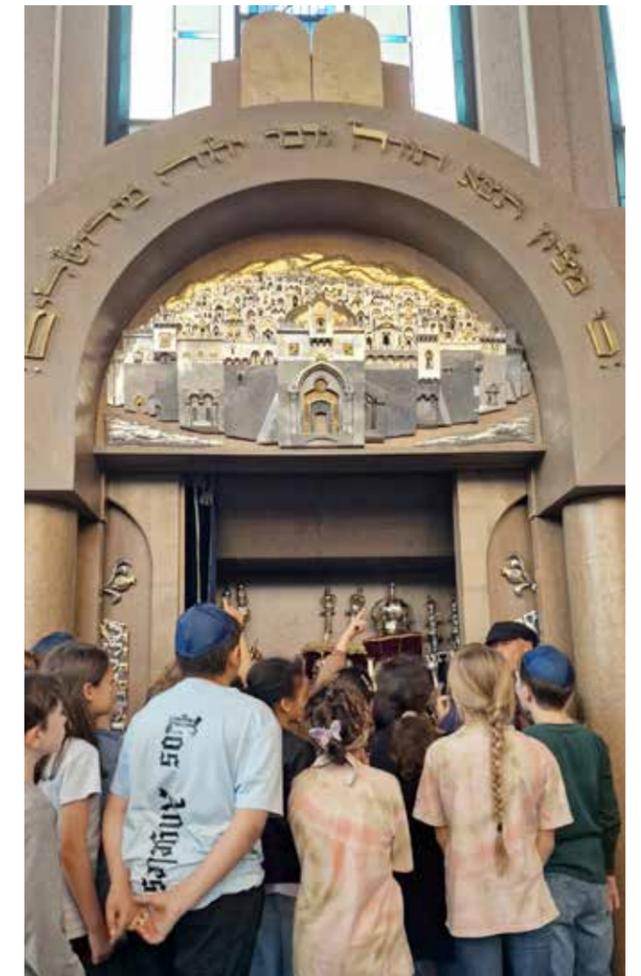
### Einblick in die Synagoge

Die 3. Klasse besuchte im Juni die Synagoge in Mannheim. Mit einer ausführlichen Besichtigung bekamen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die jüdische Religion und Tradition.

Bevor die Klasse den Gebetsraum betreten durfte, wurden die Jungs aufgefordert, eine Kippa aufzusetzen. Danach wurde die Klasse eingeladen, den Raum zu betreten. Sie hatte die Möglichkeit, sowohl eine Thora als auch das Pergament zu halten. Die Klasse hat fleißig Fragen gestellt und war interessiert dabei. Dafür wurden sie sehr gelobt. Ihre guten Fragen und ihre Wissbegier seien äußerst selten bei einer solch großen Klasse zu finden.

Die Schülerinnen und Schüler lernten einiges Neues dazu. Die Besichtigung der Synagoge, passte nicht nur perfekt zum jüdischen Kulturunterricht, sondern auch zum Theaterstück der 3. Klasse.

Cassandra Brisch



# 4. KLASSE

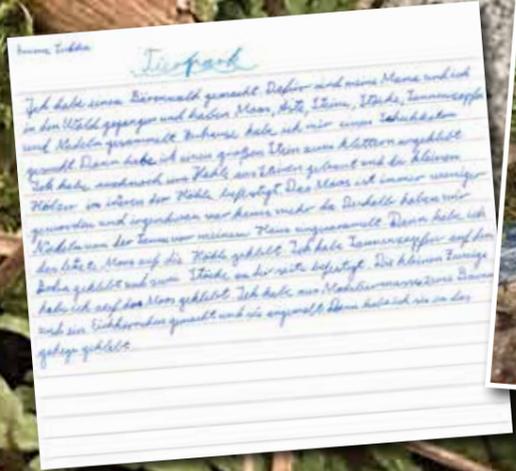
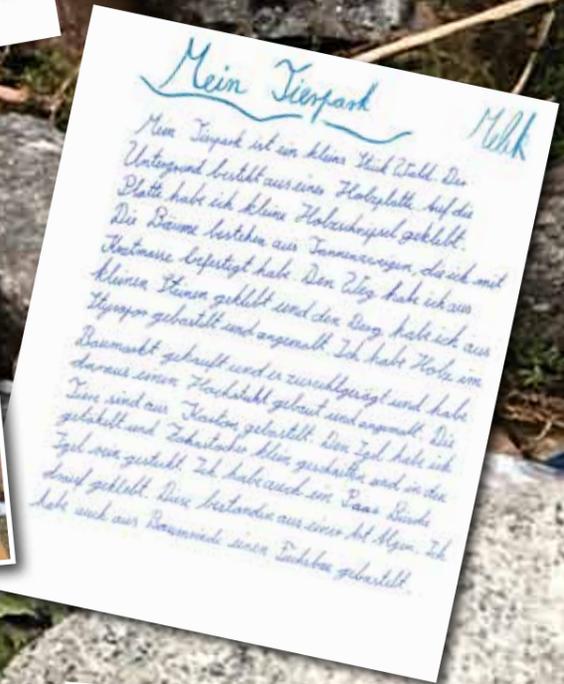
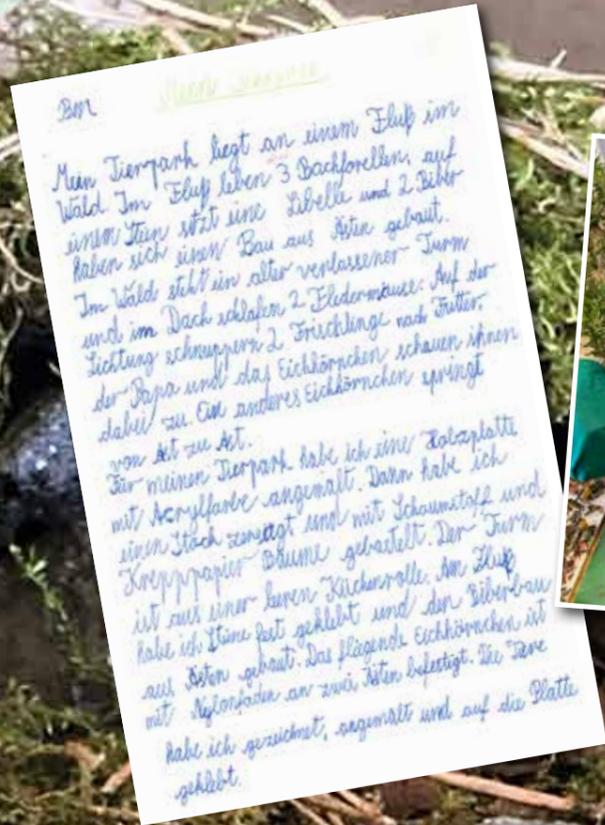
## Menschen- und Tierkunde

Eine langersehnte Epoche in der 4. Klasse war die Menschen- und Tierkunde. Wir begannen mit dem Menschen, um von dessen Dreiheit (Kopf, Rumpf, Gliedmaßen) in das Tierreich zu blicken. Dabei betrachteten wir u. a. den Tintenfisch und die Maus und das Rind näher.

In diesen zwei Epochen gab es für jede Schülerin und Schüler zwei besondere Projekte.

Zum einen baute jeder eine Tierlandschaft, zum anderen suchte sich jeder ein Tier aus, welches beobachtet, beschrieben und der Klasse in Form eines Buches vorgestellt wurde. In diesem Zusammenhang entstanden kreative Tierlandschaften und informative und farbenfrohe Tierbücher!

Agnieszka Pekala



Fotos von ...

## 5. KLASSE

### Klassenfahrt

Die erste Klassenfahrt der 5. Klasse war für alle sehr aufregend. Für einige Kinder sollte es das erste Mal für so lange Zeit ohne Eltern oder vertraute Verwandte sein. Die Vorfreude stieg von Woche zu Woche an. Dann war da auch noch der Montag, bevor es am Dienstag endlich losging. Die Vorfreude und Spannung waren überall präsent. Doch der Tag wurde noch für letzte Absprachen und Feinheiten zur Planung genutzt.

Die Kinder trafen Absprachen zu Gesellschaftsspielen und Süßigkeiten. In der Klassengemeinschaft wurde nochmal die Packliste sowie die Anfahrt, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln stattfand, besprochen.

Am Tag der Abfahrt haben sich alle überpünktlich an der Schule getroffen. Das Gepäck und die Verpflegung für die nächsten Tage wurden in das Transportfahrzeug geladen. Etwas früher als erwartet waren wir bereit zur Abreise.

Ohne Verzögerungen des Nahverkehrs kamen wir in Hammelbach an. Von dort aus hatten wir noch einen Marsch von etwa 40 Minuten zu unserem Haus. Das Trommhaus liegt mitten im Wald und hat weit und breit keine Nachbarhäuser. Wir waren also für uns.



Am Mittwoch besuchten wir den Trommturm. Eine Aussichtsplattform, die eine beeindruckende Aussicht auf die umliegende Landschaft des Odenwalds bietet. Mit 33 Metern war es eine echte Mutprobe, den Turm zu besteigen. Die Treppen und die Plattform an der Spitze mit Boden aus Gittern machten es nicht leichter.

Am nächsten Tag besichtigten wir einen kleinen historischen Natursteinbruch. Die Kinder konnten dort beeindruckende Felsformationen betrachten und ein wenig klettern. Danach begaben wir uns auf eine größere Wanderung durch den Wald. Dank des Regens der Vortage konnten wir einige Bäche und Wasserläufe beobachten.



Als wir wieder am Haus ankamen, hatten wir über sieben Kilometer hinter uns, und viele waren sehr erschöpft und ruhten sich aus.



Am Freitag früh gab es dann die große Reinigungsaktion, damit wir das Haus ordnungsgemäß wieder übergeben konnten. Wir luden unser Gepäck in zwei Transportautos der Eltern und machten uns auf den Marsch zurück zur Zivilisation, um den Bus Richtung Heimat zu nehmen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Hirzel bedanken, die uns begleitete und tatkräftig unterstützte, sowie bei den Eltern, die unser Gepäck transportierten.

*Tobias Dammith*



## 6. KLASSE

### Wie gut kennen wir eigentlich unsere Lehrer\*innen?

Wir, Schüler\*innen der 6. Klasse haben uns gefragt, wie gut wir eigentlich Lehrer\*innen unserer Schule kennen.

Was macht man außerhalb des Unterrichts? Wie ist man eigentlich zu einem solchen Beruf gekommen, macht das überhaupt Spaß? Nachfolgend einige Fragen an unsere Pädagog\*innen: Viel Freude beim Lesen...

1. Warum haben sie sich dazu entschieden, Lehrer(in) zu werden?

Ich arbeite gern mit Kindern zusammen und freue mich über deren Entwicklung. Unsere Schule ist etwas Besonderes und ich möchte helfen, dass das so bleibt.

2. Wollten Sie dieses Fach schon immer unterrichten?

Dazu haben wir herausgefunden, dass niemand ein Fach unterrichtet, das er/sie nicht mag oder kann... Na, das ist dann schon gut so!

3. Was ist ihre Motivation, jeden Tag in die Schule zu kommen?

Das Unterrichten ist sehr vielfältig und bereitet Freude. Wenn man merkt, dass Kinder sich verbessern, ist das sehr motivierend.

4. Wie ist Ihr persönlicher Umgang mit den digitalen Medien?

Für die Arbeit wie auch für manche private Angelegenheiten notwendig. Manche Lehrer\*innen gaben zu, manchmal etwas zu viel Bildschirmzeit zu konsumieren. Was würden wohl die Eltern dazu sagen?

5. Was machen Sie außerberuflich sonst so?

Hier war die Antwort: Sportliche oder kreative Aktivitäten, manchmal auch Lesen.

6. Haben sie einen Wunsch, die Schule zu verbessern?

Hier wünschen sich viele Lehrer\*innen eine eigene Sporthalle (auch als Aula/Theater nutzbar) und einen eigenen, angeschlossenen Waldorfkindergarten.

Auch ein Ruheraum wurde gerne genannt, aber auch noch mehr Harmonie unter den Schülern und auch mit den Lehrern.

7. Wie lange sind sie schon auf der Schule?

Hier gibt es natürlich große Unterschiede: „von kurz bis schon immer da gewesen“, „jung bis Herr Lasnier“, aber anscheinend haben alle Lehrer „Bock“, hier zu sein.

8. Was muss man studieren, um Waldorflehrer zu werden?

Man muss Waldorfpädagogik studieren und das Fachwissen des unterrichtenden Faches beherrschen.

Wir hoffen, unsere Lehrer\*innen etwas nähergebracht zu haben, und bedanken uns auch bei den Lehrer\*innen für die rege Teilnahme!

*Lithemba, Helly und Nael aus der 6. Klasse*



### Rom lebt!

Am Freitag, dem 3. Mai gingen wir mit der 6. Klasse passend zu unserer Epoche „altes Rom“ in die Ausstellung „Rom lebt im Reiss-Engelhorn Museum“.

Wir trafen uns um 8 Uhr morgens in der Schule und sind erst mal eine Dreiviertelstunde lang zum Museum gelaufen. Wir warteten kurz und machten eine tolle Führung mit, in der uns die Lebensart der alten Römer gezeigt wurde.

Das Besondere war, dass es auch Bilder mit 3D-Effekt zu erleben gab.



Dann durften wir noch selbst herumlaufen und die Sachen wie z. B. alte Nägel anschauen. Es gab sogar eine Rüstung, die man anziehen konnte. Schließlich aßen wir in der Pausenecke unser mitgebrachtes Essen und gingen zurück in die Schule. Es war sehr toll!

*Franz, Nala und Annika aus der 6. Klasse*



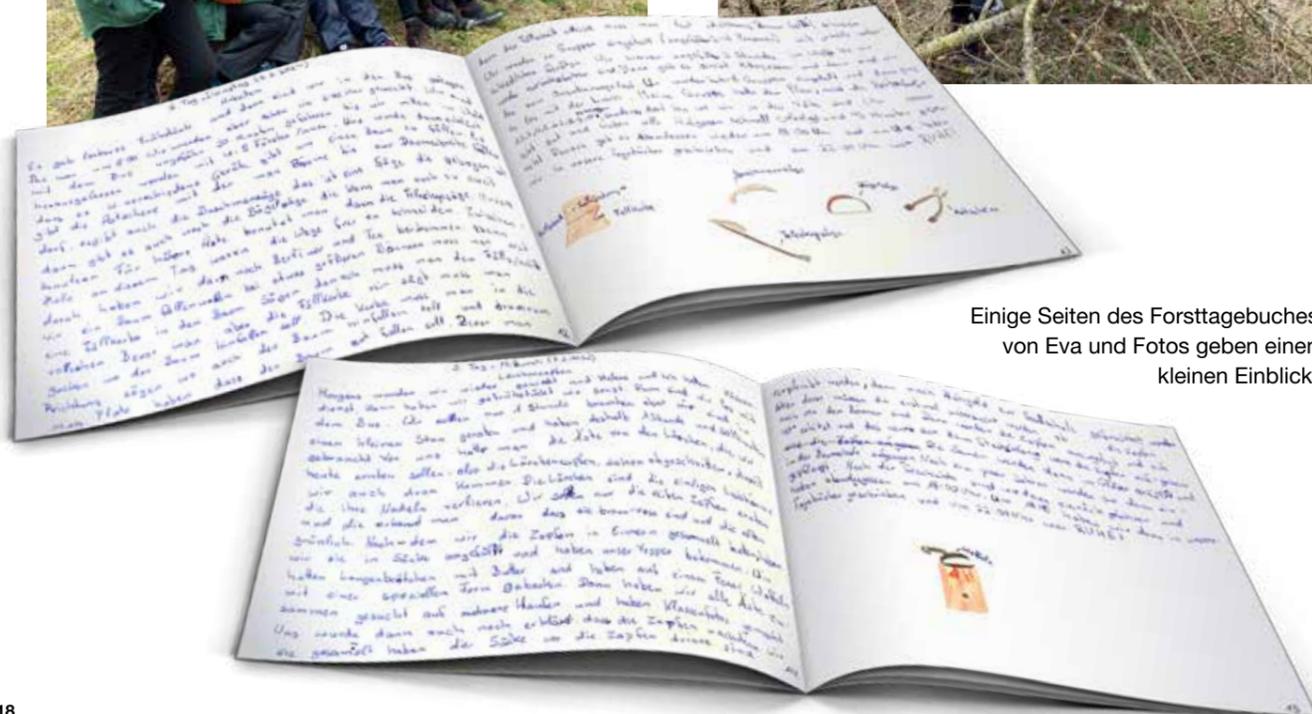
## 7. KLASSE

### Forstpraktikum

Im Februar 2024 ging es für 5 Tage für die 7. Klasse in den Schwarzwald zum Waldschulheim Burg Hornberg, wo wir unter anderem auch die 7. Klasse der Waldorfschule Müllheim kennenlernten. Die Burg Hornberg wurde vor 800 Jahren errichtet, verfiel, wurde wieder aufgebaut und steht seit nun 12 Jahren Schulklassen für ein Praktikum zur Verfügung.

Ziel des Aufenthaltes ist es, den Lebens- und Wirtschaftsraum Wald mit Kopf, Herz und vor allen Dingen mit Hand aktiv zu erleben und die dazugehörigen Lebensräume kennen und Zusammenhänge verstehen zu lernen. Praktische und soziale Fähigkeiten rücken durch die Mithilfe in Haus und Hof in den Vordergrund.

Beatrix Adlfinger



Einige Seiten des Forsttagebuches von Eva und Fotos geben einen kleinen Einblick.



# Damit unsere Kinder cool bleiben können.

**Wir bringen die Zukunft zum Leuchten.**

Für uns ist Nachhaltigkeit mehr als nur ein Herzenthema. Sie ist zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Ob es um Geldanlagen oder die Finanzierung von energieeffizientem Bauen geht: Wir kümmern uns. Mehr Infos erhalten Sie unter [sprknn.de/nachhaltigkeit](https://www.sprknn.de/nachhaltigkeit)



Sparkasse  
Rhein Neckar Nord

**Weil's um mehr als Geld geht.**

## 8. KLASSE

### Jahresarbeiten

Unser Lehrer hat uns deutlich klargemacht, dass der Name „8.-Klasse-Jahresarbeiten“ irritierend ist. Darüber haben wir uns alle sehr gewundert, da wir dachten, dass eine Jahresarbeit über ein komplettes Schuljahr geht und am Ende vorgetragen wird.

Wir einigten uns mit unserem Lehrer darauf, die Themen schon in der Theaterzeit festzulegen. Wir bekamen Blätter ausgeteilt, auf denen Hilfestellungen in Form von Tagebucheinträgen, Beschreibung der Arbeit, Mindmap und einem Vertrag mit unserem Mentor waren. Diese Blätter sollten wir bearbeiten und dann bei Herrn Türkmen wieder abgeben.

#### Mentor suchen

Es war unsere Aufgabe, einen Mentor zu suchen, dem wir vertrauen konnten und mit dem wir an unserer Arbeit arbeiten konnten. Für Manche war es schwer, den richtigen Mentor oder die richtigen Mentoren zu finden. Am Ende hat jeder seinen Mentor gefunden, mit dem er richtig arbeiten konnte.

#### Arbeit, Stress und Vortrag üben

Der meiste Stress lag dabei, das richtige Thema für sich zu finden. Es gibt ja unendlich viele Themen, die infrage kommen könnten. Woher sollte man denn wissen, was das Richtige für einen ist? Wir mussten unser Thema bis zu den Weihnachtsferien festlegen, was für einige eine Herausforderung war, da sie sich nicht für ein Thema entscheiden konnten. Als dann letztendlich doch alle Themen festgelegt wurden, hieß es für uns, eine möglichst perfekte Arbeit in viereinhalb bis fünf Monaten zu schreiben. Neben Arbeiten, Lernen, Hausaufgaben und Privatleben mussten wir immer wieder zurück zur Jahresarbeit finden.

Der 02.05.2024 war unser Abgabetermin. Einige von uns hatten an dem Tag davor noch mal viel Stress, da alles noch mal durchgelesen, korrigiert, ausgedruckt und abgeheftet werden musste. Einige saßen bis spät in die Nacht daran. Als die Arbeit dann abgegeben werden musste, stand auf unserer TO-DO-Liste noch: Aufbau der Tische, der Bühne und natürlich lernen.



Den Aufbau haben wir einen Tag vor dem ersten Abend gemacht. Sobald alles stand, musste jeder von uns auf die Bühne und ein paar Sätze zu der Arbeit sagen, um zu schauen, ob alles stimmt und die Lautstärke passt.

Zuhause hat jeder für sich noch gelernt und dann war es soweit: Alle sind schön festlich gekleidet zu beiden Abenden gekommen und die Jahresarbeiten konnten beginnen.



#### Der erste Abend

Wir mussten um 18:30 Uhr da sein. Es herrschte eine aufgeregte Stimmung. Wir machten noch ein paar letzte Tests, und dann trafen auch schon die ersten Gäste ein. Wir haben Stühle aus der Mensa geholt und Tische im Hintergrund aufgestellt, auf denen die Ordnung und teilweise auch praktische Arbeiten ausgestellt waren.

Eine Bühne mit einem Rednerpult stand vorne, nur schwach beleuchtet. Das meiste Licht kam von der Leinwand, auf der die erste Präsentation über Feminismus begann.



Das Publikum, bestehend aus Eltern, Lehrer\*innen und Schüler\*innen, hörte interessiert zu. Es folgten interessante Themen wie Feminismus, die Atombombe und Anne Frank. Aber auch praktische Arbeiten wie ein Stuhl oder ein Tisch wurden präsentiert. Auch wenn es mit der Technik zu kleinen Problemen gekommen war, verlief der erste Abend sehr gut und die erste Hälfte war geschafft.

#### Der zweite Abend

Am zweiten Abend war es noch voller als am Abend davor. Auch dieses Mal waren alle wieder aufgeregter. Herr Türkmen begrüßte das Publikum und es ging los. Auch diesmal waren spannende Themen dabei, wie Nike, Psyche eines Mörders, Atomkraftwerke, der Holocaust, zwischenmenschliche Kommunikation und Depressionen.



Es waren sehr interessante Themen, und es war für jeden etwas dabei – da bin ich mir sicher. Sowohl für uns Schüler\*innen als auch für das Publikum war es ein gelungener Abend. Herr Türkmen bedankte sich noch einmal beim Publikum, und die Leute schauten sich zunächst unsere Präsentationen an, bis sich das Foyer langsam leerte. Wir konnten alle stolz auf uns sein. Dieses Gefühl von Erleichterung und Zufriedenheit war spürbar. Wir haben es geschafft.

#### Der Tag danach

Am nächsten Tag waren wir alle zusammen im Klassenzimmer und hatten eine kurze Nachbesprechung. Unser Lehrer lobte uns und gab jedem Einzelnen noch einmal ein Feedback.

Im Endeffekt kann man sagen, dass natürlich niemand bei dem Gedanken an die Jahresarbeiten gejubelt hat, aber spätestens als alles vorbei war, hatte jeder das Gefühl, etwas geschafft zu haben.

Es ist wie ein Berg, den man hinaufklettert: Der Weg ist nicht einfach, aber wenn man es geschafft hat, lernt man im Idealfall etwas fürs Leben. Noch einmal Danke an Herrn Türkmen für die Unterstützung als Klassenlehrer und an Herrn Lasnier, der die Fotos gemacht hat.

*Esther, Yael, Derya und Emily*

## 8. KLASSE

### Klassenspiel: Der Prinz und der Bettelknabe

In der 8. Klasse gab es zwei wichtige Ereignisse, von denen wir euch jetzt erzählen werden: Erstens das Achtklasstheaterstück und zweitens die Jahresarbeiten.

In der ersten Woche der Theaterwoche waren wir zunächst noch in der Schule, wo wir unsere Texte gelernt und schon einmal ein bisschen geprobt haben. Nach dieser Woche haben wir dann unsere Themen für die Jahresarbeit ausgewählt. Während der zweiten und dritten Woche der Theaterwoche waren wir dann schließlich in der Hochschule.

Auf einer Bühne haben wir dann erst einmal ohne Kostüme und nur teilweise mit Requisiten und Licht geprobt. Während dieser Zeit hatten wir Unterstützung von unserer Praktikantin Maja Heffner und von Fr. Martins, die mit uns einen Tanz einstudierte.

In der vierten Woche waren wir wieder in der Schule, da der Raum, an der Hochschule, in dem wir probten, belegt war. Während wir in der Schule waren, stellten wir mit Hilfe von Fr. Marz, Hr. Ratzel und Hr. Lasnier die Bühnenbilder fertig. Auch die Kostüme wurden mit Hilfe einer Mitschülerin und Fr. Heeg genäht.

Zwei Tage vor unserem Auftritt waren wir wieder auf der Bühne und probten mit allem Drum und Dran. Am Freitag hatten wir dann schließlich morgens für alle Schüler und abends für Familien und Freunde die Aufführung.

Esther, Yael



## 10. KLASSE

Schülerzeitung  
Von Sofia Elshakarji: 16.05.24

# Vermessungspraktikum

An unserer Waldorfschule

### INFO:



1. Neben der Vermessungsarbeit war eine weitere Herausforderung die Organisation unseres Alltags im Wald. 5 Tage lang waren wir größtenteils auf uns allein gestellt, was bedeutete, dass wir uns auch um unsere Verpflegung kümmern mussten. In Kochgruppen eingeteilt, planten und bereiteten wir gemeinsam unsere Mahlzeiten vor. Dies war eine großartige Gelegenheit, nicht nur praktische Fähigkeiten zu erlernen, sondern auch unsere Teamarbeit und Kommunikation zu verbessern. Jede Gruppe brachte ihre eigenen Ideen und Rezepte ein, und am Ende genossen wir abwechslungsreiche und leckere Mahlzeiten.

Das Vermessungspraktikum war nicht nur eine spannende Abwechslung zum normalen Unterricht, sondern auch eine wertvolle Erfahrung. Wir lernten, wie wichtig Genauigkeit und Teamarbeit in der Vermessung sind, und bekamen einen Einblick in die Arbeit von Vermessungsingenieuren. Außerdem war es toll, eine ganze Woche im Freien zu verbringen und dabei etwas Neues zu lernen.

Am Ende des Tages waren wir alle stolz auf unsere selbst erstellten Karten und das, was wir gemeinsam erreicht hatten. Dieses Praktikum wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben und vielleicht hat es sogar bei dem einen oder anderen das Interesse an einem Beruf in der Vermessungstechnik geweckt.

Wir bedanken uns bei unseren Lehrern für diese tolle Erfahrung und freuen uns schon auf die nächsten spannenden Projekte!

1.

Die 10. Klasse der interkulturellen Waldorfschule 2024 hatte ein Vermessungspraktikum vor sich: 5 Tage, alle zusammen, im Wald. Unser Ziel war es, ein Polygon, eine vieleckige Fläche, im Wald zu vermessen und aus unseren Daten eine Karte zu erstellen. Die Aufgabe begann mit einer Einführung durch unsere Lehrer. Sie erklärten uns die Grundlagen der Vermessungstechnik. Die Lehrer setzten zunächst die Eckpunkte des Polygons mit den Flugstäben fest. In Gruppen aufgeteilt erhielt jede Gruppe einen eigenen Polygon zum vermessen. Nachdem die Eckpunkte festgelegt waren, ging es darum, die Strecken zwischen den Punkten zu messen. Hierbei war Präzision gefragt, denn jede Ungenauigkeit würde sich später auf unsere Karte auswirken. Mit Latten, einem Maßstab, einer Wasserwaage und einem Lot konnten wir sorgfältig jede Strecke genau messen. Später konnten wir auch mit einem speziellen Gerät die Winkel messen. Mit unseren gesammelten Daten setzten wir uns zusammen und übertrugen die Messwerte auf eine Karte. Dabei mussten wir darauf achten, dass die Winkel und Strecken genau eingehalten wurden. Es war schön zu sehen, wie aus unseren Messungen nach und nach eine detaillierte Karte entstand.

3.



## 10. KLASSE

### Arbeiten mit der ältesten digitalen Maschine der Welt

Das Weben zählt zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit, älter noch als die Schrift. Fäden werden dabei miteinander verwoben, um Textilien herzustellen: Stoffe, Teppiche, Decken, Wandbehänge und Kleidungsstücke. Wann genau es erfunden wurde, kann niemand sagen. Im Gegensatz zu Ton oder Metall zerfallen Textilien und hölzerne Webgeräte leicht, was es Archäolog:innen schwer macht, Hinweise korrekt zu datieren. Einer der ältesten Textilfunde stammt aus der Türkei und ist etwa 9000 Jahre alt.

Für die Entwicklung der Menschheit war der Webstuhl von entscheidender Bedeutung. Er ermöglichte die effiziente, schnelle Herstellung von Textilien, trug maßgeblich zur industriellen Revolution bei und hatte so weitreichende Auswirkungen auf Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Weben ist viel mehr als „nur“ ein altes Handwerk. Ohne das Weben gäbe es heute möglicherweise gar keine Digitalisierung.

In einer siebenwöchigen Webepoche erlernen die Schüler\*innen der 10. Klasse die Technik dieses bedeutsamen Handwerks an einem Flachwebstuhl und fertigen einen Schal oder Teppich an. Auf eine Einführung in die Bindungslehre und historische Entwicklung des Webstuhls folgt die genaue Planung eines eigenen Webstücks: Der Materialbedarf wird exakt berechnet, die Kettfäden aufmerksam geschärt und der Webrahmen anschließend präzise eingerichtet. Ist der Rahmen einmal gesetzt, kann darin eine unglaubliche Mustervielfalt entstehen.

Das Weben schult das handwerkliche Geschick und vorausschauendes Denken. Mechanische Prinzipien müssen verstanden, durchdrungen und im Tun umgesetzt werden. Das erfordert Zeit und Übung. Die Schüler\*innen müssen geduldig sein und sich auf das Lernen und die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten konzentrieren. Um beim Weben vorwärtszukommen, muss man mit beiden Händen in wechselnde Richtungen arbeiten. Weben ist technisch, mathematisch und rationalisiert. Im Gegensatz zu Handwerken wie der Malerei oder Töpferkunst braucht es einen festen Rahmen, eine geometrische Struktur, ein binäres System aus horizontalen und vertikalen Linien.

Wichtig ist der strikte dualistische Aufbau des Gewebes, das Raster aus Kette und Schuss. Auch die virtuelle Welt basiert auf einem ebensolchen binären System. Man könnte also sagen: Der Webstuhl ist die wahrscheinlich älteste digitale Maschine der Welt.

Um ein Muster zu weben, müssen bestimmte Fäden gehoben und andere gesenkt werden, ganz unterschiedlich von Reihe zu Reihe. Teilweise mussten Webstühle dafür über Monate aufwendig eingerichtet werden. 1805 wurde die Lochkarte entwickelt, die bahnbrechend für das Weben war und als Datenspeicher, sozusagen eine Festplatte, eingesetzt wurde, um die Umsetzung von komplizierten Mustern zu beschleunigen. Sogenannte Jacquardwebstühle, die mit solchen Lochkarten betrieben wurden, gelten als Vorreiter der modernen Bildverarbeitung. Eben diese Lochkarten dienten später auch in der Informationstechnik als Speichermedium. Sie sind also der Vorläufer der Chips, die heute in unseren Smartphones, Tablets und Kameras zu finden sind.

So ist zu beobachten, dass dieses jahrtausendealte Handwerk in den vergangenen Jahren plötzlich wieder zunehmend an Beliebtheit und Wichtigkeit gewinnt, in sämtlichen Lebensbereichen: In Großbritannien unterrichten Schulen vermehrt das Weben parallel zum Programmieren, um Schüler\*innen abstrakte Dualismen so gleichzeitig haptisch über Bewegungsimpulse verinnerlichen zu lassen. Computergestützte 3D-Web-Techniken könnten nachhaltige Baustoffe hervorbringen und die Architekturbranche revolutionieren. So schließt sich ein Kreis. Die technische Gegenwart kommt wieder mit ihren Wurzeln zusammen. Das Digitale ist am Ende also gar keine Errungenschaft der Moderne, sondern eine sehr alte Idee, die sich durch unsere Kultur- und Wissenschaftsgeschichte zieht.

Und unsere Schüler und Schülerinnen erleben hier im Tun ganz unmittelbar ein kreatives Kunststück: Sie erschaffen die Leinwand, auf der ihr Bild entsteht, im gleichen Moment wie das Bild selbst: Beide Schritte sind wortwörtlich miteinander verwoben.

Laura Winkler-Vetter



## 11. KLASSE

### Vorstellung der Jahresarbeiten

In der 11. Klasse hatten die Schüler\*innen die Aufgabe, eine Jahresarbeit zu erstellen zu einem Thema, das sie sich selbst wählten, da es für sie von einem besonderen Interesse war. Diesem Thema ein Jahr hindurch treu zu bleiben ist eine echte Herausforderung. Am Ende der 11. Klasse ist der Blick auf das eigene Thema gewiss ein anderer geworden.

Wegen der individuellen Interessen ergab sich ein sehr vielfältiges Bild. Von der Kultur in Japan über den Bau von Robotern bis zum Leben im Rausch oder zur Kunst- und Maltherapie.

In einem theoretischen und einem praktischen Teil beschafften sie sich Informationen, erstellten Präsentationen und erläuterten diese an praktischen Beispielen. Am 14. Juni 2024 wurden die Ergebnisse der Schulgemeinschaft, begleitet von der Klassenbetreuerin, Frau Becker-Friedrich, der Schulgemeinschaft vorgestellt. In kurzen Referaten fassten sie die Kernpunkte ihrer Arbeit zusammen. Dies gelang ihnen sehr strukturiert und eloquent, so dass die Zuhörer sich ein gutes Bild verschaffen konnten. Die Arbeiten waren jeweils auf Tischen ausgestellt. Hier konnte man sein Interesse vertiefen und den Autoren auch Fragen stellen.

*Eckhard Andermann*

Im Nachgang haben einzelne Schüler\*innen ihre Erfahrungen und Intentionen mit der Jahresarbeit zusammengefasst.

#### Auszugsweise einige Beispiele:

In meiner Jahresarbeit habe ich mich der Untersuchung dieser einzigartigen Bildungseinrichtung gewidmet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Absolventen der Waldorfschule: Wie prägt die dort erworbene Bildung ihren weiteren Lebensweg und insbesondere ihr Berufsleben? Nach den Interviews habe ich mein Ziel teilweise erreicht. Durch die Gespräche habe ich verstanden, dass diese Schule genug bietet, um eine gute Zukunft zu haben.

*Matvii Vutianov*

Zu Beginn meiner Jahresarbeit beschäftigte mich die Frage, ob und wie Sport den Menschen helfen kann und welchen Stellenwert Sport in unserer heutigen Gesellschaft hat. Als praktischen Teil trainierte ich auf einen Halbmarathon hin.

*Nils Nikolaus*



Für meine Jahresarbeit habe ich mich mit den Themen Drogen, Drogensucht und Verherrlichung von Drogen in Medien beschäftigt. Ich hoffe, mit meiner Jahresarbeit über dieses Thema aufklären zu können, denn Prävention ist ein wichtiger Teil, welcher meiner Meinung nach stärker in unserer Gesellschaft ausgeführt werden sollte.

*Pauline Schneider*



# Werde Erzieher:in!

staatlich anerkannt, mit Schwerpunkt Waldorf-/Naturpädagogik



Jetzt Beratungstermin vereinbaren!  
Termine sind jederzeit möglich.

➔ [www.erzieherfachschule-ma.de](http://www.erzieherfachschule-ma.de)

➔ Tel.: 0621-6374 279-0 ➔ [kontakt@erzieherfachschule-ma.de](mailto:kontakt@erzieherfachschule-ma.de)

# 13. KLASSE

# BINDUNG

## Jahresrückblick

Für die Schüler\*innen, die die Fachhochschulreife (FHR) an unserer Schule ablegen, ist das 13. Schuljahr das letzte in ihrer langen und erfahrungsreichen Schulzeit. Wie durch den Eintritt in die Schule in der ersten Klasse, ist für viele auch das letzte Jahr ein besonderes und aufregendes. Die Schulzeit ist nun zu Ende und man verlässt die Einrichtung „Schule“, um ins Leben zu gehen und seine eigenen Ziele zu verfolgen. Die zu bestehenden Prüfungen strukturieren das letzte Jahr dabei stark und bestimmen den Schulalltag maßgeblich. Dieser Umstand wurde von den Prüflingen der 13. Klasse auch in dieser Form wahrgenommen.

„Das letzte Schuljahr war anstrengend, aber machbar“ oder „Dieses Schuljahr musste man ernst nehmen, da wir (hier) unseren Abschluss bekommen, der wichtig für den weiteren Weg ist“, hieß es da von zwei Schülerinnen. Auch die hohe Arbeitsbelastung war für alle spürbar: „Es gab Höhen und Tiefen, doch diese wurden durch die Hilfe der Lehrer\*innen und der Klasse gut überstanden.“ Dass das Ablegen einer Prüfung immer auch mit Stress und Anstrengungen verbunden ist, kann dabei nicht geleugnet werden.

Zwei Schülern erging es dabei wie folgt: „Mein letztes Jahr an dieser Schule war von viel Stress und Unsicherheit geprägt. Die Anforderungen in allen Unterrichten waren hoch, was dieses Jahr von allen anderen unterschied.“ Doch dies konnte auch als persönliche Herausforderung empfunden werden: „Das letzte Schuljahr war vor allem dafür da, dass jeder über sich hinauswachsen konnte und den Lehrer\*innen noch mal zeigen konnte, wo bei jedem die persönlichen Stärken liegen.“

Rückblickend war es ein gutes Jahr und die Lehrer\*innen haben uns im Großen und Ganzen gut auf die Klausuren vorbereitet.“

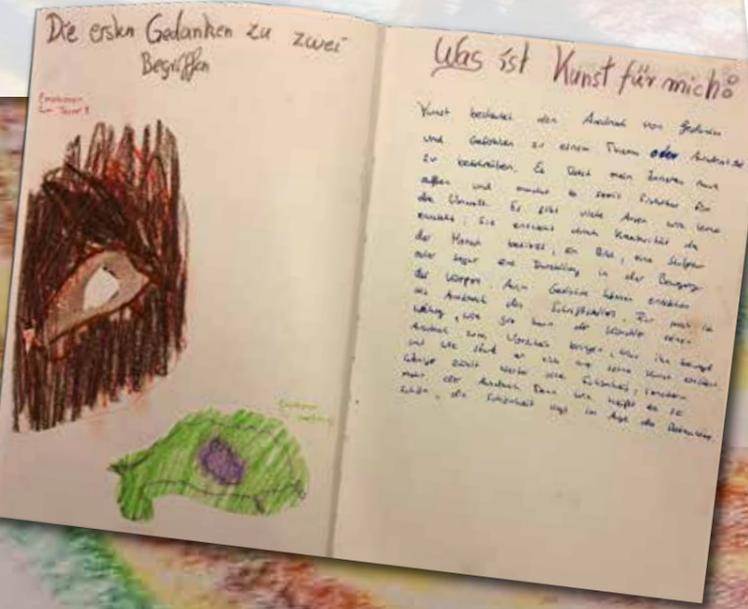
Als stärkendes Element wurde dabei von einigen auch der Zusammenhalt in der Klasse empfunden. „Das Schuljahr war am Anfang anstrengend. Das schöne und positive aber war (dabei), dass wir als Klasse uns immer gegenseitig geholfen haben. Die Lehrer\*innen waren immer da, wenn wir Hilfe gebraucht haben.“

Wieder andere nahmen das letzte Jahr als einfache Fortsetzung ihrer Schullaufbahn wahr: „Im Vergleich zu den vorherigen Jahren, die ich im Nachgang als eine intensive Vorbereitungsphase betrachte, habe ich mir dieses letzte Jahr anstrengender vorgestellt. Dabei war es eigentlich zum größten Teil eine intensive Wiederholung was mir gezeigt hat, dass die Jahre vorher deutlich wichtiger waren, als die letzten paar Monate vor den Prüfungen.“

Stolz sind auf jeden Fall alle auf das, was sie in diesem Jahr geleistet haben, wie die folgenden Bilder zeigen.

Beitrag von A. Blechinger und C. Genuit mit den Stimmen der Schülerinnen und Schüler der 13. Klasse

Abbildungen: FHR - Abschlusarbeiten



Max Hepp



Senab Ali



# RAMADAN

## Der heilige Fastenmonat

„Der Monat Ramadan ist es, in dem der Koran als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist“ (Koran 2:185).

„Fasten lässt den Körper erblinden, damit sich die Augen der Seele öffnen.“ (Rumi)

Der Koran wurde dem Propheten Muhammad (sav. Friede und Segen seien auf ihm) im neunten Monat des Mondkalenders in der geheimnisvollen Nacht der Bestimmung (Lailat al-Qadr) durch den Erzengel Gabriel, der auch schon der heiligen Maria erschienen war, offenbart. Die Offenbarung dauerte insgesamt 23 Jahre, begann jedoch in dieser genannten Nacht in der Höhle Hira. Weltweit verbringen Muslime den Monat Ramadan in einem Zustand der Selbstläuterung und verzichten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auf Essen, Trinken, das Rauchen und Geschlechtsverkehr.



Das arabische Wort für Fasten lautet Saum und stammt von einer Wortwurzel, die „Selbstbeherrschung“ bedeutet. Im Kern geht es beim Fasten um die Kontrolle über das Selbst.

Beim Fasten entziehen wir unseren körperlichen Sinnen die Energieressourcen, was das äußerliche Fasten darstellt, und lenken unseren Fokus auf das spirituelle Erwachen.



Das Ziel des Fastens besteht darin, alles, was zwischen Dir und Gott steht, durch eine körperliche, emotionale und geistige Entgiftung zu beseitigen. So dass wir nach Vollendung des Fastenmonates als bessere Persönlichkeiten hervorgehen. Denn Ramadan ist kein Event, sondern ein Booster für unseren Glauben, unsere Achtsamkeit und unseren Körper. Falls ihr euch fragt, wie eine vorübergehende Askese uns zu besseren Menschen werden lassen sollte. Hier kommt die Antwort:

Der Magen ist der Treibstofftank des Körpers. Ist er vollgetankt, bekommt das Ego alle Ressourcen, die für die Befriedigung von Begierden wie Neid, Lust, Gier und Hochmut notwendig sind. Beim Fasten verlangt man sich der gesamte Körper, das Ego wird durch Erschöpfung und Hunger geschwächt, und wir erlauben unserem Geist, die Kontrolle über das Selbst (Nafs) wiederzuerlangen. Das Fasten verwandelt das Ego von einem unbeugsamen Tyrannen in einen ergebenen Diener Gottes.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass wir unsere Impulse besser kontrollieren können, wenn wir uns darin üben, unsere Freude hinauszuzögern, indem wir eine Belohnung auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Wenn wir unserem Ego nicht erlauben, mit schnellen Lösungen auf unsere Emotionen zu antworten, sind wir gezwungen, uns mit der Ursache unserer emotionalen Instabilität auseinanderzusetzen.

Fasten hilft uns, unsere Willenskraft angesichts von Versuchungen neu zu kalibrieren und zu stärken, weshalb es Suchtverhalten nachweislich reduziert. Wissenschaftliche Studien belegen, dass das Fasten die Organe entgiftet, Entzündungen reduziert, geistige Klarheit schafft, unseren Zellen hilft, sich schneller zu reinigen und zu reparieren und vor Krebs, Herzkrankheiten, Diabetes, Depressionen und vielen anderen Krankheiten schützt. Wenn wir unser Ego zähmen, schaffen wir die Voraussetzung für die Stärkung unseres Geistes. Laozi, der chinesische Philosoph des sechsten Jahrhunderts vor Christus, erinnert uns an Folgendes: „Wer andere kontrolliert, mag mächtig sein, doch wer sich selbst beherrscht, ist noch mächtiger.“

Wobei es hierbei nicht um Macht und Überlegenheit geht, sondern vielmehr darum, Persönlichkeiten hervorzuheben, deren Ego und Hochmut, die naturgemäß in uns allen stecken, auf ein Mindestmaß reduziert werden und/oder deren Selbstkontrolle über eben diese Attribute auf

ein Höchstmaß gesteigert wird, so dass es sich in einer Gesellschaft leben lässt, die die notwendigen Bedürfnisse jedes Einzelnen achtet und respektiert.

Wir wissen alle, dass das Fasten im Monat Ramadan alleine nicht genügen wird, um sämtliche anderen Einflüsse und Umstände auszugleichen, die unseren Charakter „verderben“. Aber es ist ein Anfang und definitiv einen Versuch wert.

Diesen Versuch haben zahlreiche Schüler\*innen unserer Schule auch in diesem Jahr nicht ausgelassen und innerhalb des diesjährigen Ramadans während des 11.03. und des 10.04.2024 ganz oder teilweise gefastet. Dass die zweiwöchigen Pfingstferien den Monat durchkreuzt haben, kam sowohl den Eltern als auch den Schüler\*innen zugute, da der fehlende Schlaf aufgrund der nächtlichen Esszeiten (Sahur) durch längeres Schlafen am Morgen ausgeglichen werden konnte.

Die Tage des Ramadans während der Schulzeit waren größtenteils geprägt durch Verständnis und Rücksichtnahme auf die Situation der Fastenden. Sowohl Lehrer\*innen als auch Mitschüler fanden in unterschiedlichen Situationen Gelegenheit, ihre Empathie und ihren Respekt für ihre Mit-/Schüler\*innen auszudrücken. Sei es, indem fasende Schüler\*innen vom Sportunterricht entschuldigt wurden, oder sei es, dass sie nicht gezwungen waren, die Mittagspause in der Mensa inmitten der Verlockungen zu verbringen, oder seien es kleine Gesten der Rücksichtnahme innerhalb der Klassengemeinschaft.

In der zweiten Woche des Ramadan gab uns die wunderbare Frau Winkler-Vetter die großartige Gelegenheit, in den Klassen 2 und 3 eine Doppelstunde lang Kindergeschichten über den Ramadan und das Fasten vorzutragen und sogar gemeinsam mit den Kindern Gebetsketten zu basteln. Sowohl Frau Hebling-Oral als auch ich haben diese Gelegenheit sehr geschätzt und hatten mindestens genauso viel Freude wie die Kinder.

Den krönenden Abschluss fand der Monat Ramadan am 10.04.24 mit dem Eid-Fest auf Arabisch oder Bayram-Fest auf Türkisch oder Bajram auf Bosnisch. (Jedenfalls NICHT Zuckerfest.) Wenngleich der Konsum von Süßigkeiten und Baklava an diesem Tag exzessiv betrieben werden kann, hat der Zucker an sich keinerlei Berechtigung, diesem Festtag seinen Namen aufzudrücken. Die meisten Schüler\*innen bleiben an diesem Tag vom Unterricht fern und feiern im Kreise ihrer Familien den erfolgreichen Abschluss des Fastens und erfreuen sich der Geschenke und weltlichen Genüsse, die uns unser Schöpfer zu unserer Freude zur Verfügung gestellt hat. Übrigens ist es verboten, an diesem Tag zu Fasten.

Besonders und erfreulich war, dass in diesem Jahr auch an der Interkulturellen Waldorfschule Mannheim eine gebührende Abschlussfeier stattfand.

Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit des Festeskreises mit den engagierten muslimischen Müttern gelang uns erstmals, die gesamte Schulgemeinschaft, also etwa



250 Schüler\*innen zu einem „Festessen“ zusammenzubringen. Verteilt auf die Mensa und das Unterstufenfoyer wurden Buffets mit Köstlichkeiten aus aller Welt angerichtet, die wir uns nach meiner kurzen, aber von Herzen kommenden Ansprache haben schmecken lassen. Bei dieser Gelegenheit durfte ich im Namen aller teilnehmenden Mütter allen Schüler\*innen ein kleines Eidgeschenk in Form eines Miswaks überreichen.

Die Großzügigkeit und liebevolle Unterstützung meiner Mama-Kolleginnen, die nicht nur tatkräftig, sondern auch finanziell im Hintergrund mitgewirkt haben, als auch unserem Koch Herrn Meißner und seinem Team, mit dem wir gemeinsam ein kulinarisches Fest zustande bringen konnten, möchte ich an dieser Stelle betonen und meinen herzlichen Dank aussprechen. Mögen Eure guten Absichten und Taten vielfach entlohnt werden.

Meinen ganz besonderen, herzlichen Dank, den ich im Namen aller muslimischen Eltern unserer Schule mitteilen möchte, geht an die interkulturelle Waldorfschule Mannheim mit ihrer Schulleitung, ihren Kreisen und ihren einzelnen Lehrer\*innen. Einen Ort zu schaffen, an dem Interkulturalität und Interreligiösität gelebt und auf die Besonderheiten ihrer Minderheiten Wert gelegt, ja sogar Raum geschaffen wird, ist ein kostbarer Juwel.

Özlem Zengin (Mama und Beirätin)



## OSTERGESCHICHTE

### Vor 2000 Jahren

Was ist vor 2000 Jahren eigentlich genau passiert, als Jesus zum Tode verurteilt wurde, gestorben und wenig später seinen Jüngern begegnet ist?

Jesus ist vor 2000 Jahren zum jüdischen Pessachfest nach Jerusalem gereist. Dieses Fest ist noch heute ein wichtiger Feiertag für die Juden. Jesus war Jude und wollte am Pessachfest in Jerusalem sein, denn dort stand der Tempel, zu dem viele Menschen zum Beten kamen. Jesus ist damals auf einem Esel nach Jerusalem zu diesem Ort geritten. Die Menschen in der Stadt hatten bereits durch Erzählungen Anderer viel von ihm und seinen Wundern gehört. Deshalb hatten sich die Leute unglaublich gefreut, als Jesus zu ihnen in ihre Stadt kam. Die Menschen in Jerusalem haben Kleidungsstücke und Palmzweige auf den Boden gelegt, damit Jesus auf seinem Esel nicht durch den Staub reiten musste. Sie haben ihn wie einen König gefeiert und begeistert mit dem Jubelruf „Hosianna“ empfangen. Zudem haben sie ihm mit den Palmzweigen zugewunken.

Palmen galten als heilige Bäume. Sie waren in jener Zeit ein Symbol für Leben und Sieg. Diese Begebenheit gab dem Palmsonntag seinen Namen. Mit dem Palmsonntag, welcher eine Woche vor Ostern gefeiert wird, beginnt die sogenannte „Karwoche“. Der Begriff leitet sich aus dem althochdeutschen Wort „Kara“ ab und bedeutet Klage, Kummer und Trauer. In der Zeit der Karwoche besinnen sich viele Christen still auf ihren Glauben. Außer dem „Palmsonntag“ gibt es noch weitere wichtige Tage innerhalb der Karwoche: Gründonnerstag, Karfreitag sowie das Ende der Karwoche in der Nacht zum Osterfest.

Der Gründonnerstag erinnert Christen an das letzte Abendmahl von Jesus und seinen Jüngern am Abend vor seinem Tod. Jesus hat Brot und Wein geteilt und den Jüngern gesagt, dass sie diese Gaben auch nach seinem Tod in seinem Namen teilen sollen. Zudem hat Jesus an diesem Abend seinen Jüngern die Füße gewaschen. Damit verdeutlichte er ihnen die Wichtigkeit, dass einer für den anderen da sein soll.

Der Karfreitag ist ein sehr stiller Tag. Die Christen denken daran, wie Jesus Christus gestorben ist. Schon beim letzten Abendmahl hatte Jesus ihnen die traurige Nachricht mitgeteilt, dass einer von seinen Jüngern ihn verraten wird. Nach dem Abendmahl ging Jesus mit ihnen in den Garten Getsemani, um dort zu beten. In der Nacht kam Judas, einer seiner Jünger, mit bewaffneten Männern zu Jesus. Judas hatte mit den Männern ein Zeichen ausgemacht. Denjenigen, den er mit einem Kuss begrüßen würde, den sollen sie verhaften. Und so hatte Judas mit einem Kuss, der eigentlich ein Zeichen der Liebe ist, seinen Freund und Lehrer Jesus verraten. Jesus wurde verhaftet und in diesem Moment hatte sein Leidensweg begonnen.

Er wurde zum Hohen Rat der Juden gebracht. Dieser Rat hatte in der Religion und der Politik das Sagen und war das wichtigste Gericht seiner Zeit. Den Ratsmitgliedern gefiel es nicht, wie Jesus von sich und Gott sprach. Er hatte sich selbst nämlich „Gottes Sohn“ genannt. Das durfte man nach ihren Regeln nicht. Die Mitglieder des Hohen Rates konnten Jesus aber nichts Böses nachweisen. Deshalb schickten sie ihn zu Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter in Jerusalem. Auch Pontius Pilatus war ratlos und wusste nicht, was er mit Jesus machen sollte, denn dieser hatte auch seiner Ansicht nach nichts Böses getan. Da es einen Brauch zum Pessachfest gab, der beinhaltete, dass ein Gefangener freigelassen wird, fragte Pontius Pilatus die Menschen auf den Straßen, ob er Jesus oder doch lieber einen richtigen Verbrecher namens Barabbas befreien solle.

Plötzlich schienen alle Menschen gegen Jesus zu sein. Sie entschieden sich für Barabbas und Jesus wurde unschuldig zum Tod am Kreuz verurteilt. Nach seinem qualvollen Tod wurde er in ein Grab in einer Felsenhöhle gelegt.

In der Nacht zum Ostersonntag, der sogenannten „Osternacht“, feiern Christen die Auferstehung Jesu. Sie feiern, dass Gott Jesus durch den Tod ins ewige Leben geführt hat. Nach dem Matthäus-Evangelium kamen Maria Magdalena und Maria zum Grab Jesu, als ein Engel den Stein, mit dem das Grab verschlossen war, zur Seite wälzte. Der Engel verkündete ihnen, dass Jesus nicht hier sei, da er auferstanden sei. Als die Frauen sich auf den Rückweg machten, um den Jüngern davon zu berichten, begegneten sie Jesus, der zu ihnen sprach.

Am Ostermontag begegneten auch zwei Jünger ihrem Herrn Jesus, wie das Lukas-Evangelium berichtet. Obwohl sie bislang an seiner Auferstehung gezweifelt hatten, verbreiteten sie nun die Nachricht mit Freude.

So ist Ostern das höchste Fest der Christen und somit das zentrale Ereignis ihrer Religion, da die Auferstehung Jesu ihren Glauben an das Leben nach dem Tod begründet.

Beata Dulski



## BASARKREIS

### Weihnachtsbasar

Am 02.12.2023 fand wieder unser alljährlicher Weihnachtsbasar statt, der in diesem Jahr unter dem Motto des slowakischen Märchens „Maruschka und die zwölf Monate“ stand.

Schon am Nachmittag davor war in der Schule reges Treiben zu beobachten. Einige fleißige Helfer\*innen schmückten das Schulgebäude, um es im festlichen Glanz erstrahlen zu lassen. Dieses Mal gab es zum ersten Mal ein Gewinnspiel. Jede\*r Besucher\*in hatte die Möglichkeit, auf einem Los zehn Fragen zu beantworten. Mit dem richtigen Lösungswort gab es viele schöne Preise zu gewinnen.



Natürlich durften auch das Kerzenziehen, Handgefertigtes aus dem Kreativkreis und allerlei schöne Dinge von externen Anbietern nicht fehlen.



Für das leibliche Wohl wurde auch ganz wundervoll gesorgt. Es gab Plätzchen, Zuckerwatte, der Fachbereich Französisch verkaufte Crêpes. Das internationale Buffet in der Mensa war immer gut bestückt und viele weitere kulinarische Angebote luden zum Verweilen ein. Insgesamt schauen wir auf ein gelungenes Fest zurück.



Natürlich bedanken wir uns bei den vielen freiwilligen Helfer\*innen, ohne die unser Basar nicht stattfinden könnte. Wir freuen uns auch in diesem Jahr über jeden Helfer\*in, ob beim Aufbau oder Abbau. Für dieses Fest kann es nicht genug helfende Hände geben.

Fania Schuh

## RUMÄNIEN

### Besuch aus der Waldorfschule in Rumänien

Im April haben sechs Schüler\*innen der achten Klasse der Waldorfschule Rosia/Rumänien Ihre Abschlussfahrt nach Mannheim unternommen. Sie kamen dafür zu uns zu Besuch, aßen und übernachteten in unserer Schule. Insgesamt hat die Klasse zehn Schüler\*innen. Ihre Lehrerin Johanna Reber, die aus der Schweiz stammt und seit zehn Jahren an der Schule in Rosia arbeitet, berichtete uns im Gespräch von ihrer Arbeit.

Die Waldorfschule in Rosia beschult ausschließlich Roma-Kinder. Romas werden in Rumänien diskriminiert. Sie werden beispielsweise in öffentlichen Verkehrsmitteln aufgefordert, hinten zu sitzen. Erwachsene werden geduzt und wesentlich öfter kontrolliert als andere Rumänen. Johanna Reber sagt ihren Schülerinnen und Schülern, dass sie dreimal besser sein müssen als andere Rumänen, um etwas erreichen zu können.

Die Schule hat 120 Schülerinnen und Schüler in acht Klassen. Nach acht Schuljahren besteht die Möglichkeit, auf das Gymnasium zu wechseln, um dort in einer dualen Schulbildung einen höheren Abschluss zu erlangen. Allerdings schaffen diesen Sprung immer nur 2–3 der Jugendlichen, da die Eltern ihre Kinder dafür oft nicht genügend motivieren.

Wer eine 10-jährige Schulbildung hat, bekommt später einfache Arbeitsverträge oder auch den Führerschein. Jugendliche, die die Schule mit 16 verlassen, gehen, bis sie 18 sind, meist auf Baustellen arbeiten, um zum Familienunterhalt beizutragen.

Eine Klassenfahrt, wie sie Johanna Reber mit ihren Achtklässlern unternommen hat, unterliegt in Rumänien großen formalen Hürden.

So muss sie zunächst vom Inspektorat genehmigt werden. Außerdem müssen beide Elternteile zum Notar fahren und einwilligen, dass ihr Kind mitfahren darf. Da manche Elternteile im Ausland arbeiten, war diese Formalität nicht allen möglich und es konnten nur sechs der zehn mitfahren.

Keiner der Jugendlichen war bisher im Ausland, ist je Zug oder Straßenbahn gefahren. Hier bei uns arbeiteten sie vormittags in unserem Schulgarten. Johanna Reber war das ganz wichtig: Die 11. Klasse der Waldorfschule München-Schwabing kommt jedes Jahr nach Rosia, um ihr Sozialpraktikum dort zu absolvieren und der Schule zu helfen. Da findet sie es wichtig, auch anderen etwas zu geben. Und da könnte man schon auch mal was tun, was man sonst nicht unbedingt mag. Am Nachmittag waren dann Ausflüge angesagt. Die Gruppe fuhr auf den Fernmeldeturm und machte einen Stadtbummel, besuchte den Luisenpark, Heidelberg und das Technikmuseum.



Leider fiel der Flug aus und die ganze Reise musste abgesagt werden. Wir hoffen auf ein Treffen im nächsten Jahr. Im Juni sollte außerdem eine Gruppe von Klassen- und Fachlehrer\*innen von der Waldorfschule aus Timișoara zu Besuch kommen, um in unserer Schule im Unterricht zu hospitieren. Die Schule dort hat über 600 Schüler\*innen. Die Waldorfschulen in Rumänien werden durch den Staat finanziert und stehen unter seiner Kontrolle.

Die Kooperation mit den rumänischen Schulen pflegt Herr Redzic.

*Susanne Piwecki*



## EINE NEUE LEHRERIN

### Julia Bierbrauer

Mein Name ist Julia Bierbrauer und ich unterrichte seit diesem Jahr die 6.–8. Klasse in DaV und die 9. und 10. Klasse im Deutschfachunterricht.

Nach meinem Studium in Deutsch und Italienisch und der Tätigkeit an verschiedenen Schulen habe ich die Weiterbildung an der Alanus Hochschule in Mannheim durchgeführt.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie in der Natur und ich mache gerne Musik.

Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern und den Kolleginnen und Kollegen bereitet mir viel Freude und ich bin schon sehr gespannt auf weitere Gespräche, Erlebnisse und Begegnungen an unserer Schule.

*Julia Bierbrauer*



# MITGLIEDERVERSAMMLUNG

## Wahl eines neuen Vorstandes

An der Mitgliederversammlung am Montag, dem 19. Februar wurde satzungsgemäß die Wahl des Vorstands, der alle drei Jahre ansteht, durchgeführt.

Gewählt wurden für drei Jahre:

- Johannes Jocham (Lehrer)
- Elena Mangold (Mutter)
- Kristina Schaum (Lehrerin, derzeit freigestellt)
- Agnieszka Pekala (Lehrerin)
- Ulrich Schmid (Vater)
- Fania Schuh (Mutter)

Nicht mehr zur Wahl standen Nermin Frank, Dr. Liane Schmitt und Neset Türkmen.

Frau Frank hat unsere Schule fast von Anfang an als Mutter und Mitarbeiterin in der Nachmittagsbetreuung begleitet. Im Vorstand arbeitete sie seit 2015.

Frau Dr. Schmitt war Mutter seit 2010 an unserer Schule und von 2014 bis 2023 Mitglied unseres Vorstands.

Herr Türkmen ist seit 2007 Lehrer an unserer Schule und war 14 Jahre Mitglied des Vorstands. In dieser Zeit musste die Schule durch nicht einfache Zeiten und finanzielle Herausforderungen geführt werden.

Frau Mangold dankte allen drei für ihr langjähriges und kontinuierliches Wirken, das den Vorstand und die Schule maßgeblich geprägt hat.

## Vorstandsteckbriefe



Wie lange bin ich schon an der FIW?

Vor 13 Jahren habe ich an der Schule mein Praxisjahr absolviert und bin geblieben.

Was mache ich beruflich?

Ich bin Germanistin und habe vor 15 Jahren die Weiterbildung zur Waldorflehrerin gemacht. Aktuell bin ich die Klassenlehrerin der 4. Klasse, unterrichte Ethik in der 8. Klasse und DaV in der 1. Klasse.

Was mache ich im Vorstand?

Neben allen anfallenden Themen bringe ich im Vorstand meine pädagogische Erfahrung mit ein und habe einen guten Überblick über den Schulalltag und das tägliche „Geschäft“. Auch die Personalfragen und -pflege sowie die Qualitätssicherung sind mir wichtig.

Wie kann man mich erreichen?  
a.pekala@fiw-mannheim.de

Agnieszka Pekala



Wie lange bin ich schon an der FIW?

Unsere Kinder besuchen seit 2019 bzw. 2022 die FIW Mannheim.

Ich war bis Juli 2021 Elternrätin und bin dann in den Vorstand gewählt worden.

Was mache ich beruflich?

Ich bin Soziologin und arbeite als interne Beraterin der Personalabteilung bei der Stadt Mannheim.

Was mache ich im Vorstand?

Meine Ressorts sind seit der neuen Zusammenstellung Personal und Finanzen. Ich begleite auch den aktuell laufenden Organisationsentwicklungsprozess an unserer Schule und möchte mich zukünftig um die politische Netzwerkarbeit kümmern.

Wie kann man mich erreichen?  
e.mangold@fiw-mannheim.de

Elena Mangold



Wie lange bin ich schon an der FIW?

Meine Tochter besucht seit 2022 die FIW. Im Rahmen meiner Ausbildung zur Waldorfklassenlehrerin habe ich im Jahr 2019 und 2020 ein Praktikum in der Schule absolviert.

Was mache ich beruflich?

Ich bin Waldorfklassenlehrerin und arbeite seit Januar 2024 im Bund der Freien Waldorfschulen als Referentin für Schulentwicklung.

Was mache ich im Vorstand?

Bevor ich Waldorfklassenlehrerin wurde, war ich lange Jahre selbstständig. In den Vorstand bringe ich mich durch mein Wissen im Personalwesen ein. Außerdem ist es mir ein Anliegen, die interkulturelle Arbeit in der Schule weiter zu unterstützen.

Wie kann man mich erreichen?  
f.schuh@fiw-mannheim.de

Fania Schuh



Wie lange bin ich schon an der FIW?

Seit 2010 bin ich nun schon an der FIW.

Was mache ich beruflich?

Ich bin Sportlehrer und Klassenbetreuer. Seit diesem Jahr unterrichte ich auch das Fach Medienpädagogik in den Klassen 5, 6, 7 und 8.

Was mache ich im Vorstand?

Zu meinen Aufgaben im Vorstand zählen Personalfragen und -pflege sowie Qualitätssicherung und Schulentwicklung.

Wie kann man mich erreichen?  
j.jocham@fiw-mannheim.de

Johannes Jocham



Wie lange bin ich schon an der FIW?

Ich war von Januar 2019 bis Dezember 2022 Musiklehrerin an der FIW für die Klassen 1 bis 6 und habe nach und nach in verschiedenen Gremien mitgearbeitet. Seit 2021 bin ich im Vorstand.

Was mache ich beruflich?

Ich bin gerade Auszubildende zur Zweiradmechatronikerin, Fachrichtung Fahrradtechnik. Ich lerne, wie man Fahrräder baut und repariert, berate Kund\*innen und arbeite bei Events mit.

Was mache ich im Vorstand?

Da ich zurzeit in Waltrop lebe, nehme ich online an den Sitzungen teil. Dinge, die man vom Computer aus erledigen kann, übernehme ich, so oft es geht.

Wie kann man mich erreichen?  
k.schaum@fiw-mannheim.de

KristinaSchaum



Wie lange bin ich schon an der FIW?

Unser Sohn besucht seit 2019 die FIW Mannheim.

Im Februar 2024 wurde ich in den Vorstand gewählt.

Was mache ich beruflich und in meiner Freizeit?

Ich arbeite als Entwicklungs-Ing. an elektr. Antrieben bei Mercedes-Benz. Meine Hobbies sind Fußball, Kochen, Reisen, Garten und Musik.

Was mache ich im Vorstand?

Meine Schwerpunkte sind Finanzen und Infrastruktur.

Im Rahmen des aktuell laufenden Organisationsentwicklungsprozesses in unserer Schule bin ich Teil der Arbeitsgruppe Deputatsordnung.

Wie kann man mich erreichen?  
u.schmid@fiw-mannheim.de

Ulrich Schmid

## UNSERE RANZENPOST

Der Elternbrief berichtet über das Jahr immer zeitnah über die Ereignisse an der Schule. Hier einige Beispiele:

### Max-Josef-Straßenfest

Liebe Eltern, liebe Schüler\*innen, liebe Lehrer\*innen,

am Samstag, den 04.05.2024 fand das diesjährige Max-Joseph-Straßenfest statt. Für unseren beliebten Kaffee und Kuchenstand erhielten wir bis auf wenige Ausnahmen zahlreiche Kuchenspenden aus unseren Klassen.

Auch die Beteiligung an den Verkaufsschichten und dem Infostand war sehr hoch und es hat alles reibungslos geklappt.



Auf diesem Weg erzielten wir, wie in den vergangenen Jahren eine erhebliche Summe. *Liebe Grüße Euer Elternrat*



### Osterausflug

Am 18. April bei kaltem, aber trockenem Wetter konnten die Klassen 1-4 ihren Osterausflug unternehmen. Ziel war wie jedes Jahr die Schauenburg bei Dossenheim. Dazu machte sich die Wandergruppe von Schriesheim aus auf den Weg und erreichte nach gut zwei Stunden die Ruine, die aus dem 12. Jahrhundert stammt und malerisch inmitten eines Naturschutzgebietes am Nordrand des nördlichen Dossheimer Steinbruchs liegt. Von hier oben hat man einen wunderschönen Blick über die Bergstraße und die Rheinebene. Hier erwartete die Schülerinnen und Schüler viele versteckte Ostereier und ein Buffet mit Obst und Kuchen.

### Pessachfest

Diese Woche wird im Judentum das Pessachfest gefeiert. Es begann am Montagabend, 22. April mit dem Sederabend und endet am 30. April. Hintergrund des Festes ist der Auszug des jüdischen Volkes aus Ägypten und der damit einhergehenden Befreiung aus der Sklaverei der Pharaonen. Überliefert ist diese Geschichte im Alten Testament.

Der Name Seder kommt von dem rituellen Mahl, das serviert wird. In Erinnerung an den eiligen Aufbruch aus Ägypten ist der Besitz und Verzehr von gesäuerten Speisen (Getränke und Speisen, die gären) während Pessach sieben Tage lang verboten – die Israeliten hatten nämlich keine Zeit, ihr Brot aufgehen zu lassen, als sie Ägypten verließen.

Die Dekoration in unserem Schuleingang soll an den Sederabend erinnern. Die 3.Klasse spielt nächste Woche in einem kleinen Theaterstück den Auszug aus Ägypten nach.



### Gartentag am 16. März 2024

Zahlreiche Familien der 1. und der 2. Klasse trafen sich am Samstag zum Gartentag, um gemeinsam den Schulhof und die Außenbeete zu verschönern. Es wurde gepflanzt und geschnitten, frische Erde verteilt und natürlich auch gepflanzt und neu gesät. Wir sind gespannt, was sich in diesem Jahr ernten lässt.

Allen, die direkt und indirekt zum Gelingen beigetragen haben, gebührt ein herzlicher Dank!



### Politikintensivwoche der Oberstufe

Die Selbstfindung und Identifizierung in der Gesellschaft spielen für Jugendliche eine große Rolle. Um Entscheidungen sinnvoll und begründet treffen zu können, werden Informationen benötigt.



Trotz des Internets fehlt es oft an fundiertem Wissen, denn allein der Zugang zu Informationen bedeutet nicht, dass diese auch folgerichtig verarbeitet werden können.

Mit der Intensivwoche in der OS, möchten wir einen Grundstein legen, um unseren Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass Demokratie etwas mit ihnen zu tun hat, dass es Möglichkeiten gibt zu verstehen, was in der Gesellschaft vor sich geht, und dass sie partizipieren können.

Das Feedback der SuS war sehr positiv und wir als Kollegium möchten weiterhin Angebote schaffen, um die SuS ihre Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen, ihr Demokratievertrauen zu stärken und Antisemitismus, Extremismus und Populismus vorzubeugen.

*Lara Koch (Organisatorin der OS-Politikintensivwoche)*

OS = Oberstufe, SuS = Schülerinnen und Schüler

### Einschulung 1.Klasse

Am Samstag war es wieder soweit: zu Beginn unseres Jubiläumsjahres konnten wir eine wunderschöne Einschulung erleben.

30 Schülerinnen und Schüler wurden von ihrem Klassenlehrer Herr Redzic begrüßt und von ihren Paten der 9.Klasse willkommen geheißen. Wir wünschen allen einen guten Start in ein aufregendes Schulleben!



### Impressum

#### Herausgeber:

Freie Interkulturelle Waldorfschule · Maybachstraße 16  
68169 Mannheim · Tel. 0621-30099830  
E-Mail [info@fiw-mannheim.de](mailto:info@fiw-mannheim.de) · [www.fiw-mannheim.de](http://www.fiw-mannheim.de)

#### Redaktion: Eckhard Andermann

**Layout:** Heike Stumpf-Grimm, Grafik-Freiraum

**Bilder:** FIW

**Auflage:** 500

Wir danken allen Inserenten für ihre Unterstützung

#### Spendenkonto: Freie Interkulturelle Waldorfschule

Sparkasse Rhein-Neckar Nord  
IBAN DE65 6705 0505 0038 1201 23, BIC MANSDE66XXX  
Konto: 38120123, BLZ: 67050505



# SONETT MISTELFORM SENSIBLE PROZESSE

*Nährende Kinder-Pflegeöle in höchster Bio-Qualität  
mit rhythmisiertem Mistelextrakt aktivieren, harmonisieren  
und bilden eine schützende Hülle.*

## **Belebendes Kinder- Pflegeöl Calendula**

Der sonnige Duft von Orangen, Rosengeranie und Ringelblumen macht fröhlich und vertreibt Müdigkeit. Rhythmisierter Apfelmistelextrakt, kombiniert mit reinem Bio-Olivenöl, wirkt harmonisierend, bildet eine schützende Hülle und hilft dem Kind, bei sich selbst zu sein.

*Anwendung: Morgens vor Kita oder Schule tut eine sanfte Einreibung von Bauch, Rücken oder Füßen mit dem Kinder-Pflegeöl Calendula gut.*



## **Beruhigendes Kinder- Pflegeöl Lavendel**

Der Duft der Lavendelblüten löst Anspannungen. Melisse unterstützt die beruhigende Wirkung und erleichtert das Einschlafen. Rhythmisierter Apfelmistelextrakt, kombiniert mit reinem Bio-Olivenöl, wirkt harmonisierend, bildet eine schützende Hülle und hilft dem Kind, bei sich selbst zu sein.

*Anwendung: Abends vor dem Schlafengehen entspannt eine sanfte Bauch-, Rücken- oder Fußmassage.*

Mehr Informationen zur Behandlung im Fluidischen Oszillator und zur Qualität der Mistelprodukte auf [www.sonett.eu/mistelform](http://www.sonett.eu/mistelform) | Sonett GmbH, Mistelweg 1, 88693 Deggenhausen  
*Erhältlich im Naturkostfachhandel und im Sonett Online-Shop.*

